

von Reims enthält, und weist die Verwandtschaft mit der aus Saint-Hubert stammenden Hs. Namur, Musée Archéol. MS. 5 nach. D. J.

M. B. Parkes, The handwriting of St. Boniface: a reassessment of the problems, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 98 (Tübingen 1976) S. 161–179, erörtert erneut die zuerst von W. M. Lindsay 1910 aufgeworfene Frage nach Autographen des Bonifatius. Er überprüft dazu genauestens die fünf noch erhaltenen Hss. (Fulda, Landesbibliothek HS Bonifatianus 1; Oxford, Bodleian Library MS Douce 140; Leningrad, Saltykov-Šcedrin-Bibliothek MS Q. v. I. 15 sowie die Fragmente von Spangenberg, Pfarrbibliothek s. d., und Oberkaufungen, Archiv des ritterlichen Stifts Kaufungen s. n.), die bisher mit Bonifatius in Verbindung gebracht wurden. Das Ergebnis von ausführlichen paläographischen Vergleichen sowie Untersuchungen zu Inhalt und Herkunft der Hss. ist, daß die Einträge des vom Vf. als „Glossator A“ bezeichneten Schreibers in den ersten drei dieser fünf Textzeugen von Bonifatius stammen. Ulrich Montag

Bruno Müller, Die illustrierte Renner-Handschrift in der Bibliotheca Bodmeriana in Cologny-Genf (Hs. CG) im Vergleich mit den sonst erhaltenen bebilderten Renner-Handschriften, 112. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1976) S. 77–160, 20 Abb., weist auf die Abhängigkeit des Renner-Codex Bodmer 91 von 1468 in Text und Bildern von der heute in New York, Pierpont Morgan Libr. Ms. 763 (um 1460) liegenden Renner-Hs. hin und kann wahrscheinlich machen, daß alle bebilderten Renner-Hss. in dem Südtiroler Kartäuserkloster Allersengelberg im Schnalstal entstanden sind. D. J.

Celestina Milani, Itinerarium Antonini Placentini. Un viaggio in Terra Santa del 560–570 d. C. (Pubblicazioni della Università del Sacro Cuore. Scienze filologiche e letterature 7) Mailand 1977, Vita e Pensiero, 324 S., 1 Karte, 1 Stadtplan. — Man muß das italienische System der „concorsi“ kennen, das den Nachwuchs einem unerträglichen Publikationszwang aussetzt, und sich überdies als Historiker klarmachen, daß die Althilologie eine Disziplin ist, die ihren Stoff nicht mehr vermehren kann. Nur dann kann man verstehen und verzeihen, daß hier der für die kirchliche Topographie Palästinas wichtige Reisebericht eines in Wahrheit anonymen Mannes aus Piacenza erneut mit großem Aufwand an Gelehrsamkeit ediert wird, obgleich die Edition von Geyer, CSEL 39, kritischen Ansprüchen durchaus genüge und Geyer auch schon die grundlegende Erkenntnis hatte, daß die *Recensio prior* keine Verkürzung der *altera* ist, sondern eine wirkliche *prior*. Bringt es uns denn wirklich weiter, wenn Geyer jetzt im Brüsseler Codex 12 Lesefehler nachgewiesen werden, von denen manche vielleicht nur darin bestanden, daß er die Varianten für nicht verzeichnenswert hielt, so die offenkundig falschen Formen *celebrarum* und *splendida* statt richtig *celebrarunt* und *splendida*? Hat man sich damit abgefunden, daß man diese Neuedition eigentlich nicht brauchte, so bleibt eine sorgfältig gearbeitete Edition, eine italienische Übersetzung der *altera*, ein Sachkommentar mit reichhaltigen Literaturnachweisen und ein linguistischer Index, der die spezifischen Eigenheiten dieses frühen Lateins erschließt. Es ist mit dem Buch nur wenig gewonnen, trotz der unbestreitbaren Gelehrsamkeit der Herausgeberin. H. E. M.

Theodericus, Libellus de locis sanctis, hg. von M. L. und W. Bulst (Editiones Heidelbergenses 18) Heidelberg 1976, Universitätsverlag Carl Winter, 95 S., 1 Stadtplan, — ist eine sorgfältige Edition eines deutschen Pilgerberichtes